

Zum ersten Male empfiehlt die
Reichschrifttumstelle für den
Monat Juni sechs Bücher
deutscher Dichtung
und unter diesen:

Johannes Linke

* Ein *
Zahr
rollt
übers
Gebirg

Ausgestattet von Egon Pruggmayer

Broschiert RM 4.-. In Leinen RM 5.80



L. Staackmann Verlag in Leipzig

Viele Stimmen - ein Urteil:

Ronald Loesch: Ein wahrhaft deutscher Dichter, ist Johannes Linke berufen, zu unserem Volk zu sprechen. In harten Kämpfen und Notzeiten, in religiöser Hingabe reifte sein Werk, dessen Stunde heute gekommen ist. — Neben seinen lautereren Gedichten steht die Dorfchronik „Ein Jahr rollt übers Gebirg“ als das Stärkste, das ihm bisher gelang, — ein Bauernroman voll seltener Kraft und Anschaulichkeit, der in vielem an „Die Bauern“ des großen Polen Reymont erinnert. Diese Dichtung ist aus der Lebenssubstanz des Volkes erwachsen, aus Heimat und Erde, Glauben, Sitte und Brauchtum, ein Spiegel des notwendigen Daseins der Waldbauern und der Verbundenheit mit dem Ursprünglichen. Der derbe, oft drastische Humor ist der Heiterkeit des großen Kunstwerks nahe.

Münchener Zeitung: Es ist ein starkes, gerades, klares und doch so wildes dämonisches Buch, das der junge Wäldler Johannes Linke schrieb. In homerischer Klarheit baut sich diese Chronik eines Walddorfes auf, in dem das Leben selbst der Held ist, in dem die Landschaft aus den Reden und Handlungen der Menschen lebendig, groß und wild hervorsticht. Johannes Linke hat dem bayrischen Grenzwald das erste Volksbuch geschenkt. Wir grüßen ihn als den ersten, wahren Dichter des Bayerwaldes.

Dr. Friedrich Michael: Der Dichter hat die Holzbauern des bayrischen Waldes in engem Zusammenleben kennengelernt, und er schildert nun ihre Welt mit einer großen erfrischenden Ursprünglichkeit. Der Verlag hat dem Buch durch Egon Pruggmayer eine sehr schöne, seinem Wesen angepasste Ausstattung geben lassen.

Stettiner Generalanzeiger: Dies Buch ist in einer herzhaften, bunten und lebendigen Sprache geschrieben. Urwüchsige Menschen, gerade Kerle und wilde Draufgänger, fleißige Arbeiter und bössartige Schelme sind in kräftigen Linien gezeichnet, und auch zwischen den kleinen und großen Tragödien dieser Dorfgemeinschaft leuchtet immer wieder eine besinnliche Heiterkeit auf, wird immer wieder der unverwundliche Lebensmut dieser einfachen Menschen wach.

Wilhelm Westecker in der Berliner Börsenzeitung: Das Schöne und Verheißende ist, daß Volkstum und Dichtung völlig eins geworden sind. Die Welt dieses Dorfes ist so großartig lebendig geworden, daß man sie immer gegenwärtig hat. Ich wüßte kein Buch, das die eigentümliche Wirklichkeit eines Dorfes in einer bestimmten deutschen Landschaft mit einer so echten und naturhaft fließenden dichterischen Kraft so organisch und plastisch geformt hätte.

Felix Klemharten: Dies Buch steht fern von allem, was unter dem Stichwort „Bauernroman“ heute auf uns losgelassen wird. Es ist eine breite, volle, alles überschauende Schilderung des Lebens einer ganzen Gemeinde. Diese ganze Welt ist hier so getreu aufgefangen und frisch mit der Wurzel ausgegraben und in das Buch hinübergepflanzt worden, daß es Freude und Grauen zugleich erweckt, dem allem zuzusehen.

Chr. Kaiser, Buchhandlung, München: Was ist das für ein herrlich unliterarisches Buch! Ungefüg, klobig, aber hier ist etwas von der